Wann ist ein Gespräch authentisch?

Ort: Freie Universität Berlin, Raum L 115 (Seminarzentrum), Otto-von-Simson-Str. 26, 14195 Berlin-Dahlem

Kontakt: Prof. Dr. Antje Wilton (antje.wilton@fu-berlin.de)

Vorträge und Abstracts am 27.11.2026

10:30 – 11:15 Vortrag von Mia Schürmann (IDS Mannheim):

Der Einfluss des Natürlichkeitspostulats beim Aufbau eines großen Korpus natürlicher Interaktionen

Abstract: Das Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch (FOLK, vgl. Reineke et al. 2023) hat als Referenzkorpus der deutschen gesprochenen Sprache in sozialer Interaktion den Anspruch, viele natürliche und unterschiedliche Interaktionsgeschehen des alltäglichen Lebens zu sammeln und diese der wissenschaftlichen Öffentlichkeit für die Erforschung gesprochener Sprache zur Verfügung zu stellen. Hierfür bedarf es der Aufnahme natürlicher Gesprächsereignisse, die nicht eigens für die Forschung elizitiert wurden. Entsprechend sollte auch die Aufnahmesituation möglichst wenig in das natürliche Geschehen eingreifen. Mit Blick auf die kontinuierliche Erweiterung eines Korpus wie FOLK gilt es dabei einen ausgewogenen Mittelweg zu finden, der einerseits die Gewinnung von ausreichend Datenmaterial ermöglicht und andererseits eine weitgehende Bewahrung der natürlichen Situation sicherstellt.

Das Korpus richtet sich primär an eine Forschungscommunity, die großen Wert auf die Natürlichkeit der Daten legt: Dies spielt auch bei den projektinternen Erhebungen eine maßgebliche Rolle. Anders als bei Korpuserhebungen für konkrete Forschungsprojekte verfolgen projektinterne Erhebungen für das FOLK-Korpus keinen spezifisch eingrenzbaren Forschungszweck. Die Abwägung zwischen Forschungszweck und Natürlichkeit der Daten ist hier komplexer, da mögliche Kompromisse nicht auf einen konkreten Forschungszweck ausgerichtet werden können.

Daneben gilt die Diversität der abgebildeten Interaktionstypen als essenzielles Kriterium bei der Datenakquise: Um das Korpus hinsichtlich der stratifikationsleitenden Parameter (z.B. Lebensbereich, Aktivität (vgl. Kaiser 2018)) breit aufzustellen, sind zum Teil neue und spezielle Erhebungssettings nötig. Die Gesprächsforschung ist dabei abhängig von den Möglichkeiten der Ton- und Videoaufnahmetechnik: Die Analyse von Gesprächen benötigt zunächst eine Konservierung/Aufnahme des „flüchtigen“ Gegenstandes Gespräch (vgl. z.B. Bergmann 1985, Deppermann 2001, S.21ff.).

Die Praxis von regelmäßigen Aufnahmen für ein Korpus wie FOLK birgt immer wieder auch Herausforderungen mit Blick auf die Erhebung neuer Interaktionstypen. Hierzu gehören z.B. stark von Empraxis geprägte Szenarien, die aufgrund ihrer Dynamik schwer zu erfassen sind, ohne gleichzeitig zu sehr in das Interaktionsgeschehen einzugreifen sowie Situationen, die durch den Einsatz verschiedener Vermittlungskanäle quasi einer Doppelmedialität unterliegen, indem kopräsente Gesprächsteilnehmende über ein weiteres Vermittlungsmedium kommunizieren (z.B. Funkverbindungen im Sportkontext). Auch etwa die Aufnahme von smartphonevermittelten Videocalls ist aufgrund technischer Limitationen seitens der Hersteller mit Einschränkungen verbunden, sodass eine effiziente und interventionsarme Aufnahme mittels Screencapture oft nicht möglich ist. Bei solchen speziellen Gesprächstypen ist es eine besondere Herausforderung, „ein

möglichst wenig invasives Datenerhebungsdesign“ (Gerwinski/Linz 2018, S. 112) zu finden, das dem Natürlichkeitsanspruch des Korpus gerecht wird.

Der Vortrag berichtet anhand von Datenmaterial über Herausforderungen, Erfahrungen, Lösungen und offene Probleme, die bei der Erhebung komplexer Gesprächstypen entstehen und zeigt, wie der Anspruch an Natürlichkeit die Datenaufnahme beeinflusst.

Literatur

Bergmann, Jörg R. (1985): Flüchtigkeit und methodische Fixierung sozialer Wirklichkeit: Aufzeichnungen als Daten der interpretativen Soziologie. In: Bonß, Wolfgang / Hartmann,

Heinz (Hg.): Entzauberte Wissenschaft: Zur Relativität und Geltung soziologischer Forschung. Göttingen: Schwarz, S.299-320.

Deppermann, Arnulf (2001): Gespräche analysieren. Eine Einführung. Opladen: Leske + Budrich.

Gerwinski, Jan / Linz, Erika (2018): 4. Methodik II: Beobachterparadoxon – die Aufnahmesituation im Gespräch. In: Gerwinski, Jan / Habscheid, Stephan / Linz, Erika (Hg.): Theater im Gespräch: Sprachliche Publikumspraktiken in der Theaterpause. Berlin, Boston: De Gruyter, S. 105-163.

Kaiser, Julia (2018): Zur Stratifikation des FOLK-Korpus: Konzeption und Strategien. In: Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion 19, S. 515-552.

Reineke, Silke / Deppermann, Arnulf / Schmidt, Thomas (2023): Das Forschungs- und Lehrkorpus für Gesprochenes Deutsch (FOLK). Zum Nutzen eines großen annotierten Korpus gesprochener Sprache für interaktionslinguistische Fragestellungen. In: Deppermann, Arnulf /

Fandrych, Christian / Kupietz, Marc / Schmidt, Thomas (Hg.): Korpora in der germanistischen Sprachwissenschaft. Berlin/Boston: De Gruyter, S. 71–102.

11:15 – 12:00 Vortrag von Huanan Zheng (Universität Bayreuth):

Wie natürlich sind Podcastgespräche? Eine rahmenanalytische Reflexion zur Untersuchung von Lachen

Abstract: In meiner Promotionsforschung untersuche ich Lachen in der Interaktion zwischen chinesischen und deutschen Studierenden anhand von Videoaufzeichnungen gemeinsamer Podcastaufnahmen. Die Gespräche entstehen im Rahmen eines institutionell beauftragten Podcastprojekts, das unabhängig vom Forschungsvorhaben besteht. Von insgesamt 20 Podcastinterviews wurden fünf zusätzlich zur regulären Audioaufnahme für Forschungszwecke auf Video aufgezeichnet. Die Podcastproduktion bildet somit einen eigenständigen Handlungszusammenhang, in den die Forschungsaufzeichnung eingebettet ist. Im Anschluss an Gerwinski und Linz (vgl. 2018, S. 120–123) und deren Anwendung von Goffmans Rahmenkonzept fragt der Beitrag, wie die Aufnahmesituation hinsichtlich ihrer Produktions- und Aufzeichnungsbedingungen bei der Beurteilung der Natürlichkeit dieser Gesprächsdaten und ihrer Eignung für die Untersuchung von Lachen berücksichtigt werden kann.

Der Beitrag verbindet die Analyse der von den Teilnehmenden angezeigten Orientierungen mit einer methodologischen Reflexion aus Forschungsperspektive (vgl. Speer & Hutchby, 2003, S. 317–318). In den ausgewählten Gesprächsausschnitten wird die Aufnahmesituation des Podcasts von den Beteiligten explizit thematisiert oder implizit relevant gesetzt, etwa durch Hinweise auf die Audiobearbeitung, die Verteilung von Redebeiträgen oder den Umgang mit dem gemeinsam vorbereiteten Interviewleitfaden. Untersucht wird, wie Lachen an der Bearbeitung solcher Bezugnahmen beteiligt ist. Die methodologische Reflexion orientiert sich an der Rahmenanalyse. Kontextwissen über das Interviewsetting und die Erstellung des Interviewleitfadens sowie ethnografische Interviews, die im Anschluss an die Podcastaufnahmen mit den Gästen geführt

wurden, werden ergänzend herangezogen, um die Produktionsbedingungen und die Podcastproduktion als gemeinsames Handlungsziel zu beleuchten (vlg. Deppermann, 2000, S. 112, 116–117). Darüber hinaus werden die Analysen zu anderen gesprächsanalytischen Studien der Medienproduktion in Beziehung gesetzt. Im Zentrum des Vergleichs stehen das Verhältnis zwischen vorbereitenden Vorgaben und situativ hervorgebrachter Interaktion (vgl. Kroon Lundell, 2009) sowie die gemeinsame Herstellung eines Medienprodukts. Auf dieser Grundlage wird diskutiert, welche Bedeutung die medialen Produktionsbedingungen für die Untersuchung von Lachen und die ökologische Validität der daraus gewonnenen Erkenntnisse haben.

Der Beitrag zielt darauf, die Natürlichkeit der Gesprächsdaten im Verhältnis zu den konkreten Forschungsfragen zu reflektieren. Produktions- und Aufzeichnungsbedingungen werden dabei als Bestandteile der untersuchten Praxis in die Analyse einbezogen. Die Verbindung von teilnehmerseitigen Orientierungen und Kontextwissen soll verdeutlichen, welche Erkenntnismöglichkeiten und Grenzen sich daraus für die Untersuchung von Lachen ergeben, und damit zu einer differenzierten Diskussion über Authentizität und ökologische Validität beitragen (vgl. Gerwinski & Linz, 2018, S. 114–115).

Literatur

Deppermann, A. (2000). Ethnographische Gesprächsanalyse: Zu Nutzen und Notwendigkeit von Ethnographie für die Konversationsanalyse. Gesprächsforschung : Online-Zeitschrift Zur Verbalen Interaktion, 1, 96–124.

Deppermann, A., & Schmidt, A. (2016). Partnerorientierung zwischen Realität und Imagination: Anmerkungen zu einem zentralen Konzept der Dialogtheorie. Zeitschrift Für Germanistische Linguistik, 44(3), 369–405. https://doi.org/10.1515/zgl-2016-0021

Gerwinski, J., & Linz, E. (2018). 4. Methodik II: Beobachterparadoxon – die Aufnahmesituation im Gespräch. In J. Gerwinski & S. Habscheid, Theater im Gespräch, 105–163. De Gruyter. https://doi.org/10.1515/9783110527094-005

Goffman, E., Vetter, H., & Goffman, E. (1977). Rahmen-Analyse: Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen (1. Aufl). Suhrkamp.

Gordon, C. (2013). Beyond the observer's paradox: The audio-recorder as a resource for the display of identity. Qualitative Research, 13(3), 299–317. https://doi.org/10.1177/1468794112442771

Hazel, S. (2016). The paradox from within: Research participants doing-being-observed. Qualitative Research, 16(4), 446–467. https://doi.org/10.1177/1468794115596216

Hofstetter, E. (2021). Analyzing the researcher-participant in EMCA. Social Interaction. Video-Based Studies of Human Sociality, 4(2). https://doi.org/10.7146/si.v4i2.127185

Koskinen, E. (2026). "Do You Want to Continue?"—Coordinating the Closing of Conversations and Managing Face Concerns. Symbolic Interaction, 49(3), 801–822. https://doi.org/10.1002/symb.70013

Kroon Lundell, Å. (2009). The design and scripting of `unscripted' talk: Liveness versus control in a TV broadcast interview. Media, Culture & Society, 31(2), 271–288. https://doi.org/10.1177/0163443708100318

Schmidt, A., & Deppermann, A. (2018). Inszenierte Kontrollverluste – wie Reality-TV den Körper braucht. In Medien als Alltag: Festschrift für Klaus Neumann-Braun. 246–320. Herbert von Halem Verlag.

Speer, S. A., & Hutchby, I. (2003). From Ethics to Analytics: Aspects of Participants' Orientations to the Presence and Relevance of Recording Devices. Sociology, 37(2), 315– 337. https://doi.org/10.1177/0038038503037002006

12:00 – 12:45 Vortrag von Barbara Laner (Universität Zürich), Anne Winterer (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg) und Elisabeth Zima (Universität Zürich):

Zwischen technischer Intervention und interaktionaler Authentizität: Mobiles Eye-Tracking in der Analyse natürlicher mobiler Gespräche

Abstract: Die Gesprächsanalyse folgt dem Postulat, dass als Untersuchungsgegenstand lediglich natürliche, sich spontan entwickelnde Interaktionen (*naturally occurring data,* Sacks et al. 1974) heranzuziehen sind. Der Einsatz mehr oder weniger invasiver Technologien zur Datenerfassung sieht sich daher stets mit der Frage konfrontiert, ob die auf diese Weise erfassten Daten dennoch natürlich sind. Ein historischer Rückblick zeigt, dass bereits die Einführung von Audio- und später Videokameras von der Befürchtung begleitet wurde, die apparative Präsenz würde die „Natürlichkeit" des Gesprächs (zu) stark beeinflussen (z. B. Labov 1972; Goodwin 1981; Auer, im Druck) – eine Sorge, die im Zuge der methodischen Normalisierung von Videoaufnahmen in der Gesprächsforschung heute kaum noch vorgebracht wird. Mit dem Einsatz mobiler Eye-Tracking-Brillen in natürlichen Settings (z. B. bei Wanderungen oder anderen semi-mobilen Aktivitäten im Raum) erneuert sich diese methodologische Debatte im Spannungsfeld von apparativer Intervention und authentischem Handlungsvollzug.

Der Beitrag widmet sich der Frage, wie sich mobiles Eye-Tracking auf die Authentizität mobiler Interaktionen auswirkt und wo solche Aufnahmesettings auf dem Kontinuum zwischen „natürlich" und „künstlich" (Kendrick 2017) einzuordnen sind. Dabei sind zwei wesentliche methodische Entwicklungen zu berücksichtigen: Zum einen unterscheiden sich moderne Eye- Tracking-Brillen optisch und haptisch kaum noch von herkömmlichen (Sonnen-)brillen. Zum anderen erlauben mobile Brillen ihren Träger:innen volle Bewegungsfreiheit im Raum, was im Vergleich zu künstlich fixierten Laborsettings eine weitaus natürlichere, ökologisch validere Interaktion ermöglicht. Methodisch eröffnet das Eye-Tracking die hochpräzise, mikro- sequenzielle Rekonstruktion von visuellen Orientierungspraktiken und Noticings aus der primären Subjektperspektive (*first-person perspective*), die den externen Kamerawinkeln verborgen bleiben (Stukenbrock 2018). Eye-Tracking wird somit von einer invasiven Technik zu einer Notwendigkeit, um die emische Perspektive der Interaktionsteilnehmer:innen zu rekonstruieren und steht somit vollumfänglich in Einklang mit dem Anspruch der Konversationsanalyse, Verstehen aus Teilnehmersicht zu beschreiben (Zima et al. 2025).

Anhand empirischer Daten aus mobilen Alltagsgesprächen (statische und mobile Interaktionen) zeigen wir in diesem Beitrag, wie Interagierende mit den technischen Rahmenbedingungen umgehen und sich daran anpassen. Es wird verdeutlicht, dass die Brillen zwar bisweilen zu Beginn oder bei technischen Problemen kurzzeitig thematisiert werden, im fortlaufenden Handlungsvollzug (z. B. beim gemeinsamen Entdecken der Umgebung) jedoch interaktional rasch „ausgeblendet" werden. Die Blickverläufe folgen weiterhin den grundlegenden Prinzipien der Reziprozität, Sequenzialität und mobilen Raumkoordination.

Der Beitrag argumentiert deshalb, dass mobiles Eye-Tracking die Authentizität des Gesprächs nicht aufhebt, sondern – analog zur historischen Durchsetzung der Videoanalyse – die analytische Schärfe für multimodale Wahrnehmungspraktiken entscheidend schärft (Zima et al. 2025). Natürlichkeit erweist sich dabei nicht als starre Eigenschaft, sondern als interaktional gewahrte und methodisch reflektierte Praxis.

Literatur

Auer, P. (im Druck). Multimodal Conversation Analysis. In: Eleftheria Tseliou & Filippos Tenrolouris (Hrsg.), Cambridge Handbook of Analysing Discourse. Cambridge: Cambridge University Press.

Goodwin, C. (1981). Conversational Organization: Interaction Between Speakers and Hearers. New York: Academic Press.

Kendrick, K. H. (2017). Using Conversation Analysis in the lab. Research on Language and Social Interaction, 50(1), 1–11.

Labov, W. (1972). Sociolinguistic Patterns. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.

Sacks, H., Schegloff, E. A. & Jefferson, G. (1974). A simplest systematics for the organization of turn-taking for conversation. Language, 50, 696–735.

Stukenbrock, A. (2018). Blickpraktiken von SprecherInnen und AdressatInnen bei der Lokaldeixis: Mobile Eye Tracking-Analysen zur Herstellung von joint attention. Gesprächsforschung, 19, 132–168.

Zima, E., Auer, P. & Rühlemann, C. (2025). Why research on gaze in social interaction needs mobile eye tracking [1][2] . In: E. Zima & A. Stukenbrock (Hrsg.), Mobile Eye Tracking: New avenues for the study of gaze in social interaction, 24–66. Amsterdam: John Benjamins.

14:30 – 15:15 Vortrag von Florina Zülli (Universität Zürich):

Artifizielle Natürlichkeit: zur Aufhebung der Dichotomie

Abstract: Gespräche oder schriftliche Interaktionen gelten als natürlich, sofern die menschlichen Interaktionspartner:innen frei und spontan miteinander kommunizieren, ohne sich *beobachtet, geführt oder gezwungen* zu fühlen (vgl. Sacks et al. 1974). Der vorliegende Beitrag untersucht nun einen doppelten Bruch in dieser Prämisse: Was bedeutet Authentizität, wenn ein:e Gesprächspartner:in ein KI- Bot und somit nicht menschlich, sondern artifiziell ist? Und inwiefern können Konversationen noch als natürlich gelten, wenn für die Proband:innen durch das experimentelle Studiensetting die Pflicht besteht *(gezwungen)*, mit ihren KI-Bots zu interagieren, im Bewusstsein, dass das Studienleitungsteam jederzeit Einsicht in ihre Interaktionen nehmen kann *(beobachtet).*

Dieser Beitrag zeigt anhand von Daten der *FCTC-Studie* (=From Communication To Connection) der Universität Zürich, dass auch Mensch-KI-Interaktionen als authentische Gesprächsdaten zu betrachten sind, und zwar wenn *i)* die Proband:innen kurzfristig vergessen, dass ihr Gegenüber eine KI und kein Mensch ist, die KI also anthropomorphisieren, *ii)* sie sich emotional offenbaren und persönliche Informationen über sich preisgeben, im Wissen, dass diese von externen Personen gelesen werden können und *iii)* sie freiwillig länger als die von der Studie vorgegebene Zeit mit ihrem KI- Gegenüber interagieren. Dies soll stichprobenartig anhand zweier Fallbeispiele aufgezeigt werden: *Jonas* und *Anna* interagierten täglich für 4 Wochen mit ihrem persönlichen KI-Gegenüber („Julia"/„Julian") in einem mixed-methods-, cross-gender-Design, bei dem Fragebogen-, Chat- und Interviewdaten erhoben wurden. In den erhobenen Daten zeigen sich nicht nur anthropomorphe Tendenzen oder soziale Zuschreibungen im Sinne des CASA-Paradigmas (=Computers Are Social Actors), sondern auch, dass natürliche Gesprächsphänomene – wie spontane Themeninitiierung, emotionale Selbstoffenbarung, Sprünge in informellere Register – gerade dort auftreten, wo die artifizielle und beobachtete Rahmung des Settings sowie der ontologische Status ihrer Gesprächspartner:innen interaktional in den Hintergrund treten. Dies spricht für die These, dass auch mit artifiziellen Gegenübern natürliche Interaktionen möglich sind.

Damit stellt der Vortrag Goffmans (1963) klassische Definition fokussierter Interaktion – gebunden an körperliche Kopräsenz und wechselseitige Personen-Wahrnehmung zweier menschlicher Akteur:innen – explizit zur Disposition: Wenn Authentizität, wie der Call for Papers es formuliert, *keine inhärente Eigenschaft*, sondern eine interaktional zugeschriebene und ausgehandelte Kategorie ist, dann kann sie sich auch gegenüber einem artifiziellen Gegenüber einstellen. Oder soziolinguistisch ausgedrückt: *doing-human* ist eine linguistisch konstituierbare Performanz, mit Hilfe derer moderne KI- Chatbots in der Lage sind, auch als künstliche Akteur:innen natürliche Gespräche zu führen. Natürlichkeit entsteht so nicht länger nur unter der Voraussetzung von

zwischenmenschlicher, unbeobachteter Interaktion, sondern auch in der HMI (Human-Machine Interaction), als Zusammenspiel von künstlicher Performanz und menschlicher Zuschreibung. Dadurch erweist sich die strikte Dichotomie von natürlich und artifiziell im digital-hybridisierten Alltag als eine Prämisse, die unter Berücksichtigung dieser neusten Entwicklungen in der KI-Forschung neu verhandelt werden muss.

15:15 – 16:00 Vortrag von Alexandra Gubina (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, IDS Mannheim):

Fast wie ein Gespräch? Zur Authentizität mündlicher Interaktionen zwischen generativen KI-Systemen und Deutschlernenden (andere schrift art)

Abstract: Sprachbasierte generative KI-Systeme werden zunehmend von Sprachlernenden als Gesprächspartner:innen zum Üben mündlicher Kompetenzen eingesetzt (Jeon & Lee, 2023; Jeon et al., 2024). Doch in welchem Sinne sind solche Gespräche authentisch, und welche Formen der Interaktion können Lernende darin üben? Diesen Fragen geht der Beitrag aus methodischer und anwendungsorientierter Perspektive nach. Datengrundlage ist ein longitudinales Korpus von ca. 50 Stunden Videoaufzeichnungen der mündlichen Interaktionen von fünf erwachsenen Deutschlernenden mit ChatGPT, Gemini und TalkPalAI.

Die Frage nach der Authentizität stellt sich einerseits bereits bei der Datenerhebung. Die Lernenden wählen ihre Gesprächsaktivitäten selbstständig und erhalten keine Vorgaben zur Gestaltung einzelner Beiträge oder Gesprächsverläufe. Zugleich wird die Nutzung der Systeme durch die Studie angeregt: Außerhalb des Forschungskontexts würden die Beteiligten diese Gespräche nicht ohne Weiteres führen. Auch ohne vorgegebene Gesprächsaufgaben entstehen somit semi-experimentelle Bedingungen, die das Verhältnis zwischen selbstbestimmter Nutzung und forschungsinitiierter Interaktion sowie die Reichweite des Natürlichkeitspostulats zur Diskussion stellen.

Andererseits stellt sich die Frage, wie authentisch die Gespräche sind, die Lernende mit KI führen. Frühere Studien beschreiben Schwierigkeiten bei der Turn-Koordination, Begrenzungen der automatischen Spracherkennung und Missverständnisse (z. B. Brandt et al., 2024; Stokoe et al., 2024; Voss & Waring, 2024). Angesichts der rasanten Weiterentwicklung der Systeme können zuvor beobachtete Einschränkungen jedoch bereits in späteren Versionen entfallen oder weniger ausgeprägt sein, sodass solche Befunde stets im Verhältnis zur untersuchten Systemversion und zum Erhebungszeitpunkt betrachtet werden müssen. Darüber hinaus sind die Möglichkeiten zur gemeinsamen Konstruktion der Interaktion unterschiedlich ausgeprägt: Bei Systemen wie TalkPalAI erfolgt der Austausch asynchron in abgeschlossenen Sprachbeiträgen. Somit stellt sich die Frage, inwiefern Lernende unter diesen Bedingungen Praktiken für Gespräche mit Menschen üben und inwiefern sie systemspezifische Umgangsweisen entwickeln (Choi & Oh, 2026).

Gleichzeitig können gerade diese Abweichungen Möglichkeiten für das Sprechenüben eröffnen. Ein asynchroner Austausch kann den unmittelbaren Reaktionsdruck reduzieren und mehr Formulierungszeit lassen. Bei Schwierigkeiten lassen sich Gespräche abbrechen und neu beginnen, ohne dieselben sozialen Konsequenzen wie im Gespräch mit Menschen bewältigen zu müssen. Solche Bedingungen könnten zur berichteten Verringerung von Sprechangst beitragen (Jeon, 2024; Tai, 2024), verändern aber auch die interaktionalen Anforderungen.

Anhand ausgewählter Datenbeispiele eröffnet der Beitrag eine Diskussion darüber, wie die Natürlichkeit des Erhebungskontexts, die Organisation der Interaktionen mit KI und ihre Eignung für unterschiedliche Lernziele zusammenhängen und welche Authentizitätsansprüche für Forschung und didaktische Praxis sinnvoll sind.

Literatur

Brandt, A., Hazel, S., McKinnon, R., Sideridou, K., Tindale, J., & Ventoura, N. (2024). Educating Dora: Teaching a conversational agent to talk. *Discourse & Communication*, *18*(6), 905-916.

Choi, M. G., & Oh, S. Y. (2026). Developing L2 turn-taking with ChatGPT: A longitudinal conversation analytic study. *System, 138*, 103959.

Jeon, J. (2024). Exploring AI chatbot affordances in the EFL classroom: Young learners' experiences and perspectives. *Computer Assisted Language Learning, 37*(1–2), 1–26.

Jeon, J., & Lee, S. (2023). Large language models in education: A focus on the complementary relationship between human teachers and ChatGPT. *Education and Information Technologies, 28*, 15873–15892.

Jeon, J., Lee, S., & Choi, S. (2024). A systematic review of research on speech-recognition chatbots for language learning: Implications for future directions in the era of large language models. *Interactive Learning Environments, 32*(8), 4613–4631.

Stokoe, E., Albert, S., Buschmeier, H., & Stommel, W. (2024). Conversation analysis and conversational technologies: Finding the common ground between academia and industry. *Discourse & Communication, 18*(6), 837–847.

Tai, T. Y. (2024). Comparing the effects of intelligent personal assistant-human and human-human interactions on EFL learners' willingness to communicate beyond the classroom. *Computers & Education, 210*, 104965.

Voss, E., & Waring, H. Z. (2025). When ChatGPT can't chat: The quest for naturalness. *TESOL Quarterly, 59*(2), 1064–1075.

16:30 – 17:15 Vortrag von Inga Harren (PH Heidelberg)

Authentische Gesprächsdaten als Grundlage einer empirisch fundierten Mündlichkeitsdidaktik

Abstract: Der Vortrag untersucht, welches Potenzial authentische Gesprächsdaten für die Didaktik und Methodik des Sprachunterrichts bieten. Zunächst werden Argumente dafür gesammelt, authentische Gespräche stärker im Sprachunterricht zu berücksichtigen und dabei nicht nur kommunikative Großformen wie das Argumentieren oder Erklären, sondern verstärkt einzelne interaktionale Aufgaben innerhalb von Gesprächen in den Blick zu nehmen. Darüber hinaus wird gezeigt, dass die Untersuchung authentischer Interaktionen unverzichtbar ist, um überhaupt sprachlich-interaktionale Repertoires als Gegenstände des fortgesetzten Spracherwerbs zu identifizieren, zu beschreiben und didaktisch zu nutzen. Dies wird anhand von Beispielen aus dem Erfragen und Erklären von Wortbedeutungen veranschaulicht. Dabei erweisen sich die unterschiedlichen Kommunikationssituationen als maßgeblich dafür, welche interaktionalen Varianten als authentische Lösungen für bestimmte kommunikative Aufgaben gelten können. Sprachunterricht und Sprachförderung verlangen - wenn sie mit Gesprächsdaten arbeiten möchten - Entscheidungen über die Auswahl und die unterrichtsmethodische Aufbereitung der Gesprächsausschnitte. Der Beitrag diskutiert u.a. diese Spannung zwischen Authentizität und didaktischer Gestaltung.

Abschließend wird gefragt, wie eine Forschung aussehen kann und sollte, die mündliches und multimodales Interagieren im Dienst der Sprachdidaktik untersucht, und die damit eine spezifische Form der Angewandten Gesprächsforschung darstellt.

Referenzen

Imo, Wolfgang/Weidner, Beate (2018): Mündliche Korpora im DaF- und DaZ-Unterricht. In: Schmidt, Thomas und Marc Kupietz (Hrsg.): Korpora in der Linguistik. Berlin: de Gruyter.

Spiegel, Carmen (2009): Transkripte als Arbeitsinstrument: Von der Arbeitsgrundlage zur Anschauungshilfe. In: Birkner, Karin/Stukenbrock, Anja (Hrsg): Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung, S. 7-15.

17:15 – 18:00 Vortrag von Kathrin Siebold (Phillips-Universität Marburg) & Meike Adams (Università di Torino):

Let it pass und talk to score: zur Authentizität von mündlichen Paarprüfungen in Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Abstract: Interaktionskompetenz gilt im DaFZ-Unterricht als zentrales Lernziel, weshalb auch mündliche Prüfungsformate interaktionsorientierte Aufgaben enthalten, die über gemeinsam zu bearbeitende Fragestellungen authentische Kommunikationssituationen abbilden sollen.

Authentizität wird dabei nicht nur in der Interaktion selbst verhandelt, sondern auch nachträglich, bei der Bewertung, zugeschrieben. In einigen gängigen Bewertungsskalen wird neben grammatischer und lexikalischer Korrektheit auch Interaktionskompetenz honoriert (Balker & Hummel 2026). Konkrete interaktionale Kompetenzfacetten werden allerdings kaum ausdifferenziert, wodurch in die Bewertung mündlicher Prüfungen implizierte Erwartungen an Natürlichkeit und Authentizität in der Interaktion einfließen können. Ausgehend von der Annahme, dass Authentizität weniger eine dem Gesprächsgegenstand inhärente Eigenschaft als vielmehr eine interaktionale Hervorbringung – ggf. sogar eine Inszenierung – und eine soziale Zuschreibung ist (Steen 2020), fragt der Beitrag, wie authentisch mündliche Paarprüfungen tatsächlich sind.

Datengrundlage sind videografierte DaFZ-Prüfungstrainings auf verschiedenen Niveaustufen von A2 bis C1, die in verschiedenen Sprachkursen zur Vorbereitung auf die mündlichen Abschlussprüfungen stattfanden und sich für pseudolongitudinale Analysen von L2-Interaktionskompetenz eignen. Obwohl in den Sprachkursen keine Bewertung dieser Prüfungssimulationen durchgeführt wurde, legen die Daten offen, dass sich die DaFZ-Lernenden auch im Trainingskontext deutlich an potenziellen Beurteilungsmaßstäben orientieren.

So zeigen die Befunde zunächst, dass die Prüfungsteilnehmenden durchaus in einer als authentisch zu beschreibenden Weise interagieren. Sie reagieren aufeinander, stellen Verständnis her, bearbeiten Probleme gemeinsam und passen ihre Beiträge an den entstehenden Gesprächsverlauf an. Ein entsprechender Kompetenzzuwachs lässt sich über die Niveaustufen nachzeichnen (vgl. Siebold & Aguado 2025). Zugleich zeigt sich ein mehrdimensionales Bild: Vielfältige *let it pass*-Verfahren (Firth 1996), eine sichtbare Orientierung am *talk to score* (Luk 2010) sowie eine starke Fokussierung auf die formale Aufgabenbearbeitung stehen im Konflikt mit einem an natürlichen Gesprächen orientierten Interaktionsfluss – und damit potenziell auch mit dem, was Bewertende als "authentisch" erwarten.

Der Beitrag argumentiert, dass sich Authentizität in diesem Gesprächstyp als lokal ausgehandelte Teilnehmendenorientierung beschreiben lässt. Daraus ergeben sich didaktische Implikationen für die Gestaltung von Prüfungsaufgaben und -settings sowie von Evaluationskriterien, die implizite Vorstellungen von Natürlichkeit und Authentizität transparent machen sollten.

Literatur

Balker, L. & Hummel, M. (2026). Interaktionskompetenz in mündlichen DaF/DaZ-Prüfungen (A1–C2) – Aufgabenformate und Bewertungskriterien (Goethe-Institut, ÖSD, telc). DaKS. DOI: 10.48662/daks-540

Firth, A. (1996). The discursive accomplishment of normality: On "lingua franca" English and conversation analysis. *Journal of Pragmatics* 26 (2), 237–259. DOI: 10.1016/0378-2166(96)00014-8

Luk, J. (2010). Talking to Score: Impression Management in L2 Oral Assessment and the Co-Construction of a Test Discourse Genre. *Language Assessment Quarterly* 7 (1), 25–53. DOI: 10.1080/15434300903473997

Siebold, K. & Aguado, K. (2025). Sprachliche Praktiken zur Herstellung von Intersubjektivität in mündlichen Paarprüfungen. *Zeitschrift für Interaktionsforschung in DaFZ* 5 (1), 123–152. DOI: 10.17192/ziaf.2025.5.1.8958

Steen, P. (2020). Zum Zusammenhang von Authentizität und Charisma im Kontext von Selbstzuschreibung, Aushandlung und Angemessenheit – eine exemplarische diskurs- und gesprächslinguistische Analyse. *Linguistik Online* 105 (5), 7–42. DOI: 10.13092/lo.105.7371

Vorträge und Abstracts am 28.11.2026

08:30 – 10:00 Datensitzung von Chiara Migliore (FU Berlin):

Staging what rarely happens: Semi-experimental data in ELF interaction research

Abstract: Can authentic interaction emerge in a setting built by the researcher? This data session explores this question using 17 video-recorded sessions in which small groups of speakers with different command of English complete a collaborative map-drawing task. Acting as a team of urban planners, participants design a park for a multigenerational, multicultural neighbourhood. Working with a map, a feature sheet and a budget sheet, they decide on features, budget and target audience, and prepare a short presentation. Midway through, a city council update requires them to renegotiate their priorities.

Rather than presenting findings, I would like to examine selected extracts together and discuss where the design becomes consequential for the interaction. How do participants orient to the task, their assigned roles and the recording situation? Which aspects of their conduct are shaped by the setting, and which might escape it? Can practices such as managing differences in command of English or moving between languages be observed here as they would be elsewhere? Finally, which research questions can these data legitimately address?

Drawing on Schegloff's (1991) notion of procedural consequentiality and Kendrick's (2017) view of naturalistic and laboratory research as lying on a methodological continuum, the session asks where these data sit on this continuum and how far the setting is procedurally consequential for participants' conduct.

10:00 – 10:45 Vortrag von Agnes Lieberknecht (Universität Bayreuth):

Authentizität emotionaler Erfahrungen in sprachbiographisch-narrativen Interviews und ihre Konsequenzen für eine mehrsprachigkeitssensible Paarberatung

Abstract: Eine grundlegende Prämisse der Gesprächsforschung / CA ist – wie im Call bereits anklingt – die Nutzung natürlicher, authentischer Daten (Sacks 1984; Deppermann 2008). Doch gerade in der subjektorientieren Mehrsprachigkeitsforschung (Busch 2021; Purkarthofer/Flubacher 2022) hat sich das Erhebungsinstrument des narrativen Interviews etabliert, mit dem neben Erkenntnissen zum sprachlichen Repertoire und Fragen des Spracherwerbs auch zunehmend emotionale Aspekte des Sprachenlernens und der Mehrsprachigkeit in den Fokus rücken (u.a. König 2014, Thoma 2018). Die gesprächsanalytische Auswertung solcher Interviews und darin enthaltener sogenannter *small stories* (Georgakopoulou 2007) hat sich als ertragreich erwiesen in Hinblick auf die Erforschung der multiplen Verschränkungen von Sprache(n) und Emotionen (Busch 2017, 2021 fasst diese in dem Begriff des *Spracherlebens* zusammen).

Doch als wie authentisch können solche aus Interviewdaten gewonnenen Erkenntnisse zu Emotionen entlang von Sprache gelten? Konzepte wie das zu *affective stance* (Couper-

Kuhlen/Selting 2018: 42f.) geben Anhaltspunkte für die methodische Erfassung dessen, was Beteiligte im Gespräch tun, wenn sie „displaying affective stance in conversation“ (ebd.: 42). Dennoch steht die Gesprächsforschung vor der Herausforderung, mithilfe einer diskurslinguistischen Herangehensweise solche *displays* in Rekonstruktionen emotionaler Erfahrungen nachvollziehbar aufzudecken.

Anhand von Interviewdaten mit mehrsprachigen Paaren fragt der Beitrag danach, wie gesprächsanalytische Verfahren dazu beitragen können, Rekonstruktionen emotionaler Erfahrungen entlang von Sprache in sprachbiographisch-narrativen Interviews hinsichtlich ihrer Authentizität zu erforschen. Selbst- und Fremdpositionierungen (Lucius-Hoene/Deppermann 2004) legen dabei ambivalente Emotionen offen und machen diese für den Rezipienten plausibel. Emotionale sprachbezogene Erfahrungen wie Scham, Schuld oder Frustration werden von den Befragten im Zusammenhang mit ihren Paarbeziehungen relevant gemacht und sollen in einer angewandten Perspektive als Grundlage für die Methodenentwicklung einer mehrsprachigkeitssensiblen Paarberatung dienen.

Literatur

Busch, Brigitta, 2017: *Expanding the Notion of the Linguistic Repertoire: On the Concept of Spracherleben – The Lived Experience of Language.* In: Applied Linguistics 38, 340–358.

Dies., 2021: *Mehrsprachigkeit.* Wien: facultas.

Deppermann, Arnulf, 2008: *Verstehen im Gespräch*. In: Kämper, Heidrun / Eichinger, Ludwig M. (Hrsg.): Sprache - Kognition - Kultur. Sprache zwischen mentaler Struktur und kultureller Prägung. Berlin: De Gruyter, 225-261.

Georgakopoulou, Alexandra, 2007: *Small Stories, Interaction and Identities*. Amsterdam: John Benjamins.

König, Katharina, 2014: *Spracheinstellungen und Identitätskonstruktion. Eine gesprächsanalytische Untersuchung sprachbiographischer Interviews mit Deutsch-Vietnamesen*. Berlin: De Gruyter.

Lucius-Hoene, Gabriele / Deppermann, Arnulf, 2004: *Narrative Identität und Positionierung.* In: Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion, 5, 166-183.

Purkarthofer, Judith / Mi-Cha Flubacher, 2022 (Hrsg.): *Speaking Subjects in Multilingualism Research. Biographical and Speaker-centred Approaches*. Bristol: Multilingual Matters.

Sacks, Harvey, 1984: *Notes on methodology*. In: Atkinson, John Maxwell / Heritage, John (Hrsg.): Structures of Social Action. Studies in Conversation Analysis. Cambridge: Univ. Press, 21-27.

Thoma, Nadja, 2018: *Sprachbiographien in der Migrationsgesellschaft*. Bielefeld: transcript.

11:15 – 12:00 Vortrag von Elena Bernhofer (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg):

Fragen der Authentizität rund um Bürgerräte

Abstract: In einer Zeit einer diagnostizierten „Repräsentationskrise“ (Kübler et al., 2021) der Demokratie, Polarisierung und wachsendem Misstrauen in politische Entscheidungsträger*innen wird häufig Bürgerbeteiligung als ‚Heilmittel‘ ins Spiel gebracht. Eine Spielart davon sind Bürgerräte, die von ihren Befürworter*innen als „demokratische Innovation“ (Kirby et al., 2021, S.4; Kübler et al., 2021) angepriesen werden. In Bürgerräten, also losbasierten, deliberativen Formen von Bürgerbeteiligung, kommen zufällig ausgewählte, nach demografischen Kriterien selektierte Bürger*innen zusammen, um über ein spezifisches Thema zu diskutieren und dazu eine gemeinsame Position zu finden (s. u.a. Sack et al., 2024). Ihr erklärtes Ziel ist, im Sinne der Deliberation, das „Hervorbringen ‚reflektierter öffentlicher Meinungen‘“ (Kirby et al., 2021, S. 15) durch das Zusammenbringen verschiedener Teile der Bevölkerung und das Schaffen eines Raums für „kooperativen Austausch sich unterscheidender und kontroverser Perspektiven“ (Kirby et al.,

2021, S. 15) . Ideelle Grundlage dieses Konzepts ist die ideale Sprechsituation nach Habermas (1981/2022) , in der ‚herrschaftsfrei' der ‚eigentümlich zwanglose Zwang des besten Arguments' zur in dem Moment besten Lösung führen soll. Relevant ist in diesem Kontext auch kommunikatives Handeln als verständigungsorientiertes, rationales Kommunikationsverhalten (im Gegensatz zu strategischem Handeln als erfolgsorientiertem, interessengerichtetem Handeln) (Habermas, 1981/2022, S. 384).

Bürgerräte sollen durch Moderation, Expert*inneninputs und Rahmenprogramm diesem Ideal möglichst nahekommen, ihr Prozessdesign ist also durch Sprachnormen vorstrukturiert. Genau diese Aspekte sind aber auch Ausgangspunkte für Kritik: Bürgerräte seien etwa ein „demokratiepolitisches Feigenblatt" und dienten eher der Legitimierung von Entscheidungen und dem ‚Beschwichtigen' der Bevölkerung als dem tatsächlichen Ausdruck des ‚Volkswillens' (Decker, 2012). Im Diskurs über Bürgerräte wird also auch die Authentizität ihrer Diskussionen mitverhandelt.

In meinem Dissertationsprojekt untersuche ich Interaktionen in Bürgerräten. Dafür nutze ich Audioaufnahmen von zwei Bürgerräten sowie Material aus Elena Bernhofer ethnografischer Feldforschung. Hier ergaben sich bzgl. der ‚Natürlichkeit' der Gespräche und dem Einfluss meiner Präsenz und Aufzeichnung einige forschungspraktische Fragen. In meinem Beitrag spreche ich über den Interaktionskontext von Bürgerräten in Bezug auf Sprachnormen und Vorstrukturierung und gehe auf Fragen der Authentizität in Bezug darauf und auf den Diskurs über Bürgerräte sowie auf meine Rolle als Forscherin ein. Zur Diskussion stellen möchte ich dabei den gesprächsanalytischen Zugang zum Material.

Literatur

Decker, F. (2021). Bürgerräte – Abhilfe gegen die Repräsentationskrise oder demokratiepolitisches Feigenblatt? Zeitschrift für Parlamentsfragen(1), 125–140. https://doi.org/10.5771/0340-1758-2021-1-125

Habermas, J. (2022). Theorie des kommunikativen Handelns: Band I: Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung. Band II: Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft (12. Auflage). Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft: Bd. 1175,1. Suhrkamp. (Erstveröffentlichung 1981)

Kirby, N., Freier, A. N., Renn, O., Lietzmann, H. J., Oppold, D., Scheidemantel, K. & Döring, M. (2021). Evaluation des Bürgerrats Deutschlands Rolle in der Welt. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Evaluation. Institute for Advanced Sustainability Studies e.V. (IASS), Institut für Demokratie- und Partizipationsforschung (IDPF). https://doi.org/10.25926/HJQY-X361

Kübler, L., Leggewie, C. & Nanz, P. (25. Juni 2021). Demokratische Innovation durch Bürgerräte: Zustand der Demokratie. APuZ Aus Politik und Zeitgeschichte. https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/zustand-der- demokratie-2021/335445/demokratische-innovation-durch-buergerraete/

Sack, D., Freier, A. N., Marx, A., Lietzmann, H. J., Blank, E., Wunder, M., Himmelsback, E., McDonnell, S. & Margreiter, V. (2024). Bürgerrat „Ernährung im Wandel" Wissenschaftliche Evaluation: Abschlussbericht Teil 1. Deutscher Bundestag. https://www.bundestag.de/resource/blob/1011230/240625_br_evaluationsberi cht_langfassung.pdf

12:00 – 12:45 Vortrag von Antje Wilton (FU Berlin)

Die Stimme der Sophie Scholl - Gestapo- Verhörprotokolle als authentische Gesprächsdokumentation?

Abstract: In diesem Beitrag wird die Frage diskutiert, ob und wenn ja, in welchem Maße Verhörprotokolle als eine authentische Dokumentation des zugrundeliegenden Gesprächs angesehen werden können. Ausgangspunkt der Fragestellung ist die Relevanz historisch dokumentierter Gespräche, die zeitgenössisch nicht durch Audio- oder Videoaufnahmen gesichert werden konnten und daher nur die schriftliche – und typischerweise institutionell überformte – Dokumentation zur Verfügung steht. Dies ist insbesondere für die Geschichtswissenschaft eine

immer wieder problematische Ausgangslage, da die Verlässlichkeit der dokumentierten Aussagen als authentische Äußerungen prinzipiell in Frage gestellt werden muss. Der Beitrag zeigt anhand eines Projekts zur Analyse der Gestapo-Verhörprotokolle der Widerstandskämpferin Sophia Scholl, wie sich mit Hilfe der Erkenntnisse der forensischen Text- und Gesprächsanalyse gesprächsdynamische Charakteristika und gesprochensprachliche Elemente identifizieren lassen, die Hinweise auf das zugrundeliegende Gespräch geben können. Im vorliegenden Fall sind diese jedoch so implizit, dass eine Einordnung der Texte als authentische Gesprächsdokumentation im Sinne der modernen Gesprächsanalyse nicht in Frage kommen kann. Unbestritten ist jedoch, dass die Texte selbst als authentische historische Dokumente anzusehen sind, die als Produkt einer dialogischen Verhörsituation im Wesentlichen den Verhörstil des zuständigen Beamten zeigen. Die Analyse kann also den Eindruck eines überformten Texts empirisch begründet bestätigen und somit zu einem reflektierten Umgang mit Dokumenten dieser Art in den Geschichtswissenschaften beitragen.